

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 185

Sonnabend, den 10. August 1918

13. Jahrgang

### Bedrohliche Lage der Sowjetregierung.

Helferichs Berichte. — Die Monarchie in Finnland. — Prinz Oskar von Preußen finnischer Thronanwärter. — Die Vorgänge in Sibirien. — Ein russisches Ultimatum an Japan. — Eine neue Rede Balfours. — Italienische Flieger über Wien.

#### Japans russisches Abenteuer.

Das Unwahrscheinliche ist nun also doch zur Tatsache geworden: eine gemischte Entente-Armee ist in Bladivostok und an der mandchurischen Grenze in der Versammlung begriffen und bereitet sich auf den Einmarsch in Sibirien vor. So viel bisher verlautet, beteiligen sich japanische, englische und amerikanische Truppen an der Aktion. Wie noch hat die Weltgeschichte einen unlogischeren Seitensprung gemacht als mit dieser widersinnigen Vereinigung der drei größten Konkurrenten im Kampf um die Vorherrschaft im östlichen Asien und über den Pacific. Er muß, wenn überhaupt noch Logik in der Entwicklung der Dinge vorhanden ist, zu jähem Zwiespalt und zur schließlichen Katastrophe führen. Schon die Beweggründe, die die einzelnen Mächte zu diesem Einmarsch bewogen haben, tragen die Keime dazu in sich. Während es England in seinem brutalen Vernichtungskrieg gegen Deutschland darum zu tun war, dem deutschen Reich die sich im Osten ihm öffnenden Tore zu unabhängiger Rohstoff-Versorgung vor der Nase zuzuschlagen und zur Entlastung der Westfront mit Hilfe des verblutenden Russlands im Osten eine neue aufzurichten, handelt es sich für die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor allem um die Schaffung der Grundlagen zur wirtschaftlichen Ausbeutung und Ausfugung des riesigen russischen Territoriums. Da infolge des wachsenden deutschen Einflusses keine Zeit mehr zu verlieren war, wählte es dafür unter Freundschaftsbezeugungen gegenüber dem russischen Volke den militärischen. Stark widerwillig ist den beiden Andern Japan gefolgt. Seine Interessen von heute liegen in erster Linie gar nicht in Russland selbst. Durch den Vertrag von 1915 hat es sich in den berücksichtigten 21 Bezirken eine kaum mehr angreifbare wirtschaftliche Vormachtstellung in China errungen. Es hat sich dort die in Anbetracht seiner fortschreitenden Industrialisierung immer dringender nötig werdenden Rohstoffgebiete gesichert und damit einen Schritt weiter auf seinem Wege zur Unabhängigmachung von den angelsächsischen Druckmitteln des Rohstoffmonopols gemacht. In China hat das Mikado-Reich für menschliche absehbare Zeit alle Hände voll zu tun, und eine ernstliche Engagierung in Russland würde es durch die Verletzung seiner Rechte mehr schwächen als stärken. Erst vor zwei Jahren, am 3. Juli 1916, hat der damalige japanische Außenminister Motono einen Geheimvertrag mit dem damals zaristischen Russland geschlossen, der die Sicherung des chinesischen Wirtschaftsgebietes gegen die heutigen Wettbewerber in Russland, gegen Amerika und England, sichern soll. Zwar ist der Russenfreund Motono inzwischen gegangen, aber das Wesen der japanischen Politik, durch ein starkes Russland sich eine Flankendeckung und Sicherung für die Aktion in China zu schaffen, ist geblieben. So kann der heutige japanische Einmarsch in Sibirien unter allen Umständen kaum anders gedeutet werden, als die Absicht Japans, bei der doch nicht mehr zu vermeindernden Aktion der Andern auch selbst ein Eisen im Feuer und damit eine gewisse Kontrolle zu haben. Dahin deuten auch die erst in diesen Tagen wieder erlassenen neuerlichen japanischen Zusicherungen an Russland. Wir in Deutschland können der Entwicklung der Dinge um so ruhiger zusehen, als mit dem neuen Staatssekretär des Außen in die Wilhelmstraße einer der besten Kenner östlicher Politik eingezogen ist. Herr v. Ginzke hat einen Teil seiner Karriere in Ostasien zurückgelegt. Er weiß aus eigener Erfahrung, daß gerade in Ostasien nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist.

#### Zur Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Oberleitung lautet: Zwischen Somme und Abres setzt der Feind seine Angriffe fort. Die Ankündigung der neuen Verbandsoffensive, „Corriere della Sera“ und „Secolo“ schreiben übereinstimmend von der Front: Die Stille in den Operationen sei die Ruhe vor dem Sturm. Die italienischen Truppen erwarteten mit Ungeduld den Befehl zum Regreifen Vorgehen. Der Militärkritiker des „Echo de Paris“ schreibt: Die große Hochsee Offensive findet in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung auf anderen Teilen der Entente-Front. Wir dürfen hoffen, daß in der ganzen Welt, wo Truppen der Entente stehen, diese jetzt zum Angriffe übergehen werden. Mit Tealangriffen ist die Macht des Feindes nicht zu brechen.

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Obergruppe Kronprinz Rupprecht. Regte Tätigkeit des Feindes zwischen Yser und Ancre. In vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Tealangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden. Engländer und Franzosen legten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der Schlachtfeld zwischen Ancre und Aves fort. Beiderseits der Somme und östlich der Straße Fouconcourt-Willers-Bretteux warfen wir den Feind durch Gegenstoß zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfeld gewann der Feind aber Rocroes-Hangest Boden. Unser Gegenstoß brachte ihn westlich von Aghond und östlich der Linie Rocroes-Avillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Aves und am Tombac kämpfenden Truppen in rückwärtige Linie östlich von Montdidier zurück. Südwestlich von Montdidier schlugen wir einen starken Tealangriff der Franzosen in unseren Linien ab. Ueber dem Schlachtfeld schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Doewenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr von Nächstofen seinen 36. und 37., Leutnant Wiltz seinen 30. und 31., Leutnant Woll seinen 29., Leutnant Ahnerts seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg. Obergruppe Deutscher Kronprinz. Zeitweilig auslebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle. Der Chef Generalquartiermeister.

#### 22000 Tonnen versenkt.

Ein französischer Truppentransporter torpediert. (Amtlich.) Berlin, 9. August. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gestärktem Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22000 Brt., darunter den französischen Truppentransporter Djennah (3716 Brt.) auf dem sich nach Gefangennahme 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Militärkritiker des Pariser „Tamps“ schreibt: Der deutsche Rückzug wurde ganz hervorragend durchgeführt. Die Version, daß bei den Deutschen eine Niedergeschlagenheit herrsche, sei ein Märchen. Die Deutschen würden in den nächsten Monaten ihren Gegnern ohne Zweifel mit eisernen Kräfte gegenüberstehen. Schwere Stehe den Ententetruppen in nächster Zeit noch bevor, denn es gebe jetzt kein Zurück.

Der Leiter der englischen Offensive. Nach einer Meldung der „Central News“ steht die englische Offensive, die gestern ihren Anfang genommen hat, unter der Leitung des Generals Sir Henry Rawlinson.

Die neue Sommeschlacht. Man schreibt dem „Tamps“: Mit 3 australischen, 3 kanadischen und 2 oder auch mehr englischen französischen Divisionen — das geht aus den Aussagen der Gefangenen hervor, die wir machten — hat uns der Feind zwischen Ancre und Aves und zwischen Aves und Somme angegriffen. Sind wir auch im Augenblick des Ausbrechens des feindlichen Sturmes überrascht worden, so hat unsere Führung doch schon vor Tagen feindliche Angriffe in diesem Abschnitt der Westfront vermutet. Als vor einiger Zeit unsere Truppen auf das östliche Ufer zurückgenommen wurden, geschah dies in Voraussicht des feindlichen Ansturms, der nun eingesetzt hat. Zwischen Somme und Aves sind jedoch 10 Kilometer aber unsere vordersten Linien hinaus vorgebrungen. Seine Tanks brauchen hier ohne Artillerievorbereitung in unsere Infanterie- und Artilleriestellungen ein, und dichter Nebel begünstigte ein weiteres Vordringen, wie ein ähnlicher Nebel uns am 21. März beifällig, war die Engländer zu überraschen.

Wir werden uns nicht darüber hinweg täuschen dürfen, daß unsere Truppen zwischen Somme und Aves tatsächlich eine Schluppe erlitten haben, die sich dadurch recht empfindlich bemerkbar macht, daß wir bei

trächtliche Verluste an Gefangenen und Gefährten erlitten. Das muß offen zugegeben werden. Der Geldverlust ist freilich nicht bedeutend oder entscheidend, und zu erwähnen ist, daß die durchgeführten Stellungen zwischen Somme und Aves in dem flachen Gelände dieser Gegend nie stark ausgebeutet gewesen sind. Zahlreich ist uns der Feind diesmal nicht überlegen gewesen. Daher werden die eben noch nicht endgültig feststehenden Gründe, die zu unserer Schluppe führten, wohl hauptsächlich im natürlichen Nebel zu suchen sein und den überraschenden feindlichen Tankangriffen. Die neue Sommeschlacht hängt unmittelbar zusammen mit dem feindlichen Angriff zwischen Reims und Soissons. Engländer, Amerikaner und Franzosen sind offenbar bestrebt, uns um jeden Preis die Initiative zu entreißen. Um so bedauerlicher ist es daher, daß es uns im Sommeschlacht nicht gelungen ist, die schweren Angriffe ebenso erfolgreich und entschieden abzuweisen, wie zwischen Reims und Soissons vor etwa Wochenfrist. Weitere feindliche Angriffe in anderen Abschnitten der westlichen Front sind nunmehr zu erwarten. Wir werden uns in diesem Vertrauen auf unsere bewährte Führung vorbestimmtem zu halten haben, da wir unsere Kräfte erhalten müssen. Trotzdem können wir uns des Ernstes der Lage bewußt bleiben, denn so begegnen wir den entscheidenden Ereignissen am besten.

Im englischen Unterhause teilte Minister Bonar Law mit, daß die englischen Truppen auf einer Front von 20 Kilometer zwischen Malancourt und Montdidier angegriffen und um 8 Uhr morgens alle ihnen angewiesenen Punkte erreicht hätten. Sie hätten 100 Kanonen erbeutet und 7000 Gefangene gemacht. Der Fortschritt betrage vier bis fünf Meilen, an einer Stelle sogar sieben Meilen. Die strategische Bedeutung des jetzt gewonnenen Terrains ist groß. Ich habe nicht die Absicht, die Wichtigkeit dieser Operationen zu übertreiben, weil es sehr leicht möglich war, ja sogar sehr wahrscheinlich ist, daß die Deutschen infolge sonstiger Angriffe die Absicht haben, sich zurückzuziehen. Dieser Angriff aber überraschte sie vollkommen. Ohne zu übertreiben, kann ruhig gesagt werden, daß die militärische Situation der Entente sich während der letzten Woche ganz verändert hat.

Hoch Aufmarsch. Die „Bürcher Morgenzeitung“ meldet: Der Aufmarsch des Hochsees Heeres gegen die von Fismes aus ostwärts verlaufenden Höhenzüge, wo die Deutschen Stellungen bezogen haben, ist zur Stunde im Gange. Soweit sich augenblicklich erkennen läßt, behält Marschall Hoch für den allgemeinen Angriff, der gegen die Westfront zu erwarten ist, seine bisherige Hauptangriffslinie bei. Es scheint, daß er einen Hauptstoß gegen die feindliche Flanke über Soissons und Reims unternehmen und erst, wenn einer dieser Stöße Erfolg haben sollte, den frontalen Ansturm gegen die Westfront Braine-Fismes versuchen wird.

#### Kein Frieden mit Deutschland.

Eine neue Rede Balfours. In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses zief die pazifistische Gruppe eine Erörterung hervor, indem sie verlangte, es sollten entscheidendere Anstrengungen in der Richtung des Friedens gemacht werden. Das Mitglied des früheren liberalen Kabinetts J. M. Robertson betonte in einer Erörterung nachdrücklich, es könnte keinen wie immer gestalteten Frieden geben, bevor der deutsche Militarismus nicht überwunden sei. Eine allgemeine Abrüstung müsse die Folge des Krieges sein. Aber, sagte er, wir können nicht abrüsten, ehe nicht die Abrüstung Deutschlands gesichert ist. Ein Frieden von der Art, wie ihn Lansdowne vorgeschlagen habe, würde nur einen Frieden bedeuten, der den Zustand vor dem Kriege wiederherstelle und der Deutschland in den Stand setze, mit seinen Rüstungen fortzufahren, während alle anderen Völker die Last der Dienstpflicht tragen müßten. Gerade weil er, Robertson, immer Pazifist gewesen sei, wende er sich gegen die Politik der Pazifisten. Die deutsche Regierung werde sich niemals mit der Abrüstung einverstanden erklären, wenn sie dazu nicht gezwungen würde. Balfour sagte in seiner Antwort, die deutsche Regierung habe neue Tatsachen geliefert, und alles, was die britische Demokratie neu-